

Die Meinung anderer einholen und Argumente verstehen

Das Gefühl des Sprachverfalls trügt nicht / Dankwart Guratzsch (Welt, 22.03.2013)

Gibt es einen „Verfall“ der deutschen Sprache? Stirbt der Konjunktiv? Ist der Dativ dem Genitiv sein Tod? Macht das schludrige Denglisch dem reinen deutschen Idiom den Garaus? Ist die schluderhafte neue Rechtschreibung der Totengräber? Wo sind die Warner⁵ und Gesetzeshüter, die den Sprachverderbern das Mundwerk legen?

Jedenfalls nicht am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, nicht in der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden und auch nicht in der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Der dreigeteilte Olymp der deutschen Sprachwissenschaft im Rhein-Neckar-Dreieck ist ein Hochsitz ohne Götter, Mauern, Schwerter und Kanonen.¹⁰ Hier wird nur angesessen und Buch geführt. Und jedes Rascheln im Gesträuch klingt den Lauernden wie Musik in den Ohren.

Was bei einer solchen Pirsch herauskommt, das hat der mit großer Spannung erwartete, vor drei Wochen publizierte „Bericht zur Lage der deutschen Sprache“ erwiesen. Das Dickicht des Gegenwartsdeutschs, so befanden die Autoren, strotzt nur so von Leben. Der¹⁵ deutsche Wortschatz sei heute reicher als zu Goethes Zeiten, die Grammatik werde immer einfacher, die Anglizismen ließen sich verschmerzen und selbst die hässlichen Streckverbgefüge könnten sich manchmal sogar als sinnvoll erweisen. Mit anderen Worten: Die Jagd auf Symptome von Sprachverfall kann abgeblasen werden. [...]



Lies den Text von Dankwart Guratzsch

- **Erläutert** welche Meinung zum Sprachverfall der Autor des Textes wiedergibt und welche Argumente genannt werden.
- **Diskutiert** welche Meinung der Autor vertritt und beschreibt, woran seine Meinung erkennbar wird.